Sie fragen, wir antworten

Wir alle wünschen uns, gesund zu bleiben, und wir möchten Krankheiten vorbeugen. Wenn Sie unter Beschwerden leiden und nicht wissen, an wen oder wohin Sie sich wenden sollen, wenn Sie Fragen an Ärzte oder andere Experten haben oder einen bewährten Gesundheitstipp weitergeben wollen, dann schreiben Sie uns oder rufen Sie einfach an.

Auf unserer regionalen Gesundheitsseite, die alle zwei Wochen erscheint, wollen wir Themen rund um die Gesundheit in den Blickpunkt rücken. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme:

Hersfelder Zeitung, Telefon: 0 66 21/161-125, E-Mail: redaktion@hersfelder-zeitung.de, Benno-Schilde-Platz 2, 36251 Bad Hersfeld.

Der Hörbus kommt nach Bad Hersfeld

Informationen rund ums Hören gibt es am Donnerstag, 2. Juni, von 10 bis 13 Uhr auf dem Bad Hersfelder Linggplatz. Dort macht der Hörbus Halt.

Darin kann jeder kostenlos seine Hörfähigkeit messen lassen. Es gibt Informationen über Hörgeräte und weitere Hörhilfen. Zudem vermitteln Hörgeräteakustiker und HNO-Spezialisten aus dem Klinikum Bad Hersfeld Informationen zu den Themen Hören und Hörverlust. Das Angebot richtet sich nicht nur an Schwerhörige, sondern auch an (vermeintlich) normal Hörende.

Rund 14 Millionen Menschen in Deutschland sind schwerhörig, heißt es in der Ankündigung. Gerade in unserer Kommunikationsgesellschaft komme einem funktionierenden Gehör eine enorme Bedeutung zu, es spiele aber auch für die zwischenmenschliche Verständigung und die Lebensqualität im Allgemeinen eine wichtige Rolle. Denn ein eingeschränktes Hörvermögen bedeute nicht nur schlechteres Verstehen, sondern könne weitreichende Auswirkungen auf das gesamte Leben in Beruf und Familie haben.

Durch Hörminderungen wird außerdem die sehr komplexe Schallverarbeitung im Gehirn beeinträchtigt. Darunter leiden auch die Fähigkeit des selektiven Hörens, also die Unterscheidung von wichtigem und unwichtigem Schall, sowie das für die Orientierung so wichtige Richtungshören.

Hörminderungen stellen sich im Übrigen oft langsam ein und bleiben häufig lange unbemerkt. (red/nm)

Patientenforum rund um die Lunge

GIESSEN. Das 15. Patientenforum Lunge findet am Samstag, 4. Juni, von 10 bis 13 Uhr im Universitätsklinikum Gießen statt. Veranstalter ist das Deutsche Zentrum für Lungenforschung zusammen mit dem Lungeninformationsdienst des Helmholtz-Zentrums München. Eingeladen sind Patienten, Angehörige sowie Interessierte. **Anmeldung und Informationen**: www.lungeninformationsdienst.de. (red/nm)



Video: Besseres Bindegewebe durch Faszientraining

Faszien sind wichtiges Bindegewebe und sozusagen der Kitt unseres Körpers. Sie umschließen Muskeln und Organe und sorgen für Schutz und Stabilität. Verkleben sie, führt das zu geringerer Leistungsfähigkeit und im schlimmsten Fall zu Schmerzen. Faszziales Training wirkt diesem Verkleben entgegen. Dazu braucht man nur eine Matte für den Boden und eine Kunststoffrolle, die zum Aktivieren der Faszien genutzt wird. Wir haben uns das Faszientraining im Balance Fitness & Wellness Club in Kassel mal genauer angeschaut und erklären im Video, wie es funktioniert. Archivfoto: dpa

Unser Video zum Thema: **http://zu.hna.de/faszien1005**

Weitere Gesundheitsvideos unserer Zeitung unter **http://zu.hna.de/Gesundheitsvideo**

Mini-Computer hilft verstehen

Cochlea-Implantate können Gehörlosen und Schwerhörigen das Leben erleichtern

Von Nadine Maaz

BAD HERSFELD. Das Gehör gilt als aktivstes Sinnesorgan. Gemeinsam versorgen Ohr und Gehirn den Menschen mit wichtigen Informationen, warnen vor Gefahren, geben Orientierung und ermöglichen soziale Kommunikation. Welche Bedeutung das Hören hat, wird oft erst dann bewusst, wenn das Gehör nicht oder nicht mehr richtig funktioniert. Das Leben erleichtern kann Menschen mit Hörbehinderungen ein sogenanntes Cochlea-Implantat (CI).

Wir haben darüber mit Prof. Dr. Rolf Peter Issing und Martin Spreng vom Klinikum Bad Hersfeld gesprochen.

? Was ist ein sogenanntes Cochlea-Implantat?

! Cochlea ist der lateinische Begriff für Hörschnecke. Das Cochlea-Implantat (CI) ist sozusagen das erste künstliche Sinnesorgan der Medizingeschichte. Es ist eine Art Mini-Computer, der versucht, eine ausgefallene Hörschnecke zu ersetzen und Schallwellen in elektrische Impulse umwandelt.

Das Cochlea-Implantat besteht aus zwei Teilen, einem internen und einem externen.

Zur Person

Prof. Dr. Rolf Peter Issing (55 Jahre) ist Chefarzt der HNO-Klinik am Klinikum Bad Hersfeld. Er wurde in Würzburg, Tübingen und Hannover ausgebildet und ist Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Plastische Operationen und Allergologie. Er ist seit 2003 am Klinikum und hat zudem mehrere Auslandsaufenthalte in den USA und Australien absolviert. Issing ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Bad Hersfeld.

Martin Spreng (50 Jahre) ist Diplom-Biologe und wohnt in Bad Hersfeld. Er hat in Darmstadt Biologie mit dem Schwerpunkt Neurobiologie studiert und für seine Diplomarbeit Grundlagenforschung für das Cochlea-Implantat (CI) betrieben. Er war neun Jahre lang technischer Leiter einer CI-Rehabilitationseinrichtung in Osnabrück und ist seit zehn Jahren als CI-Spezialist und Leiter der Audiologie am Klinikum in Bad Hersfeld tätig. (nm)

Verwendet wird es seit Mitte der 80er-Jahre.

? Für wen eignet sich ein solches Implantat?

! Das CI kann Patienten mit Schäden an der Hörschnecke helfen, für die ein übliches Hörgerät nicht ausreicht. Grundvoraussetzung sind ein intakter Hörnerv und ein funktionsfähiges Hörzentrum im Gehirn. Eine in jedem Fall notwendige ärztliche Voruntersuchung bringt laut Issing und Spreng Klarheit, ob ein CI medizinisch sinnvoll und operativ möglich ist.

Grundsätzlich eignet sich so ein Implantat für nach dem Spracherwerb Ertaubte und hochgradig Schwerhörige, aber auch für bereits gehörlos geborene Kinder. Bei von Geburt an tauben Erwachsenen ist der Einsatz eines CI nicht unmöglich, aber schwierig, da das Gehirn die Informationen zuerst nicht verarbeiten kann.

Am Klinikum werden CI-Patienten vom Säugling bis zum Senior betreut.

? Wie wird das Cochlea-Implantat eingesetzt?

! In ein Knochenbett eingesetzt wird das mit einem Magneten versehene Implantat in einer gut einstündigen Operation unter Vollnarkose durch einen Schnitt hinter dem Ohr. Die Elektrode wird in das Innenohr eingeführt. Nach dem Eingriff müssen die Patienten etwa drei Tage im Krankenhaus bleiben. Am Klinikum in Bad Hersfeld werden jährlich etwa 30 solcher Operationen vorgenommen.

Auf welcher Seite das CI eingesetzt wird, hängt von der Art der Ertaubung, dem Resthörvermögen oder den persönlichen Präferenzen ab. Auch CIs an beiden Seiten sind möglich.

? Wie funktioniert das künstliche Sinnesorgan?

! Normale Hörgeräte verstärken den Schall, ein CI wandelt den Schall in elektrische Impulse um, die den Hörnerv stimulieren. Das Implantat wird über einen Sprachprozessor hinter dem Ohr gesteuert, der für jeden Träger individuell programmiert wird und Signale durch die Haut an das in der Hörschnecke sitzende Implantat weiterleitet. Das Gehirn empfängt diese Signale dann als Hörnerv, der Patient kann Sprache und Geräusche wieder wahrnehmen.

Das CI funktioniert mit Batterien oder Akkus, die regelmäßig gewechselt werden müssen. Für unterschiedliche Situationen im Alltag lassen sich verschiedene Programme einstellen.

? Wie geht es nach der OP weiter?

! Schon während der OP wird die Funktionsweise des Implantats getestet. Der Sprachprozessor wird drei bis vier Wochen später angepasst. Anschließend muss das neue technische Hören mit dem CI erlernt werden, dabei ist die aktive Mitarbeit des Patienten unter fachkundiger Anleitung gefragt. „Hören findet im Kopf statt“, erklärt dazu Martin Spreng. Im Laufe des Lebens sind dann weitere Anpassungen und regelmäßige Kontrollen nötig.

? Welche Risiken birgt der Einsatz eines CIs?

! Zu Komplikationen, zum Beispiel Entzündungen, kann es wie bei jeder Operation kommen. In diesem speziellen Fall sind vorübergehende oder dauerhafte Beeinträchtigungen der Gesichts- oder Geschmacksnerven möglich. Einige Patienten leiden in der Anfangszeit auch unter Schwindel.

? Übernimmt die Krankenkasse die Kosten?

! Ja, der Einsatz eines Cochlea-Implantats wird von der Krankenkasse vollständig bezahlt. Die Gesamtkosten inklusive Gerät, Operation und so weiter betragen immerhin rund 35 000 bis 40 000 Euro. Auch die Kosten für die Batterien werden im Gegensatz zu denen für normale Hörgeräte bei einem CI von der Kasse übernommen.

HINTERGRUND, ZUR PERSON



Kleiner Helfer mit großer Wirkung: Richard Krug (Mitte) aus Bad Hersfeld kann dank eines Cochlea-Implantats wieder hören. 1997 bekam er in Hannover das erste Implantat eingesetzt, 2008 ein weiteres am Klinikum in Bad Hersfeld. Der 54-Jährige ist sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Mit im Bild Prof. Dr. Rolf Peter Issing (links) und Martin Spreng vom Klinikum Bad Hersfeld. Spreng zeigt das externe Teil des CIs. Foto: Maaz

HINTERGRUND

Selbsthilfegruppe für CI-Träger

Tipps und Unterstützung bei der Bewältigung der Hörschädigung erhalten Betroffene und Angehörige von CI-Trägern zum Beispiel in einer Selbsthilfegruppe. Denn auch mit einem Cochlea-Implantat bleiben die Patienten hörgeschädigt. Für den Kreis Hersfeld-Rotenburg hat Antje Berk aus Hohenroda eine solche Gruppe gegründet. **Kontakt:** Selbsthilfegruppe Cochlear-Implant & Hörgeschädigten-Treff Bad Hersfeld, Kontaktdaten: Gruppenleiterin Antje Berk, Buttlarstraße 35, 36284 Hohenroda, Telefon/Fax: 06676/1230, E-Mail: antje_berk@web.de

Ansprechpartnerin speziell für Eltern von Kindern mit CIs ist Alexandra Heyer aus Friedewald, Baumgarten 5, Telefon 06674/8180. (nm)